

sein Billett und einiges darüber darzustellen vermag. Dieser nun wendet sich unvermittelt der Herzdame zu und knüpft in einem von der Rampe gebrochenen Gespräch unmittelbar an die Begebenheiten auf der Bühne an, findet den Modeschlagel miserabel, die Schauspieler erbärmlich, die Girls mies, macht auch sonstige treffende und herzerquickende Bemerkungen, alles, ohne sich vorgestellt zu haben. Was tut Herzbube in diesem Fall? Soll er nach ihm mit der Hellebarde schlagen? — soll er sagen: „Erlauben Sie mal!“ —?—

Die Knigges sehen solche Fälle nicht vor. Sie haben die Temperamente nicht mit einkalkuliert. Sie nehmen an, daß alle Hörner abgelaufen sind. Ihre Auslassungen wenden sich an ein wohltemperiertes Publikum, das über Kunst,



Ottomar Starke

Krieg oder Streik genau so unverbindlich verbindlich wie über Wetter spricht, die Briefftasche überm Herzen auf dem rechten Fleck hat und über einen sorgfältig nivellierten Geist verfügt, der es nicht als anständig empfände, aus irgendwelchen Schranken zu treten.

Es gab einmal ein ungeschriebenes Gesetz, nach dem die Dame die Mode von gestern und die Kokotte die Mode von morgen trugen. Man wollte nicht verwechselt werden. Heute fallen solche Minderwertigkeitskomplexe weg. Man betont keinen sogenannten Stand, sondern streicht das geliebte Selbst heraus, daß es nur so glitzert. Dabei bleibt man bei weitestgehenden Konzessionen an die Neugier des Männchens immer noch dezent. Der weibliche Körper ist bei so viel Sport, Revuen und Schönheitsmagazinen längst ein Flugblatt geworden,

das jeder gelesen hat. Der Mann ist sogar dahintergekommen, daß die geliebten Damenbeine in der Hauptsache Schablonenarbeit sind. Er ist zeitweilig so gefährlich abgeschwenkt, daß nolens volens die Kameradin erfunden werden mußte, um ihn einzuseifen. Man klopf einander auf die Schulter und den Popo, es herrscht ein kerniger Weekend-Ton allenthalben, mit etwas Bürojargon durchsetzt. In Tenniskreisen spricht man ihn vielleicht am reinsten und ungenier-testen. Jedenfalls ist die gesamte Schöpfung mit Erfolg herangezogen, um die Dame süß, aufregend und, wenn möglich, diaphan zu beschuppen.

Der Mann ist hinwiederum des Anzugs wegen da, nicht umgekehrt. Er ist korrekt angezogen, solange die Anzüge neu sind. Auch für den Herrn gab es einmal das ungeschriebene Gesetz, nach dem er nicht auffallen durfte, um elegant